

Tripel-Ausstellung im Vebikus: Hurter, Mamet und Sauter

Surreal, bunt und sakral

Drei Künstler – eine Ausstellung. Die Ausgangslage ist alles andere als einfach, für den Betrachter nicht und für die Schreibende noch viel weniger. Ein Besuch im Vebikus.



Fritz Sauter zeigt das Banale und Absurde in unserem Alltag.

Foto: Peter Pfister

■ Barbara Ackermann

Die sakrale Atmosphäre, die Theo Hurter im Nordraum inszeniert, steht in krassem Gegensatz zu Hektor Mamets Shopping Center und erst recht zu Fritz Sauters bunter Auslegeordnung provokativer Kleinkunst. Alle drei Künstler zeichnen sicher aus, dass sie nicht einfach drauflosmalen, basteln und werken, sondern dass sie sich zuvor und auch während ihrer Arbeit viel überlegen.

Bei Theo Hurter sind die Überlegungen sogar das eigentlich Zentrale – der Weg ist das Ziel. Während die in die Natur gesetzten Zeichen des Künstlers auf den Fotografien noch eine philosophische Haltung zumindest erahnen lassen, hilft uns nichts, die Reihe der grauen, handgeschöpften Papierblätter zu entschlüsseln. Wir sehen den goldenen Streifen dem

Rand entlang wandern, erahnen so etwas wie eine Bewegung im Papier, allerdings gebändigt durch feste Holzrahmen. Doch welche Erinnerung der Künstler hier hinter Glas gepresst hat, das bleibt sein Geheimnis. Will er uns zum Nachdenken anregen, oder hat er einfach nur einen Rückzugsort geschaffen, der ihm und uns zur Erholung dienen soll?

Was braucht der Mensch?

Gleich nebenan, im Südraum, bricht die moderne Konsumwelt mit aller Kraft über den Betrachter herein. In Hektor Mamets Shopping Center gibt es zu kaufen, was man sicher nicht braucht. Mit seinen verfremdeten Haushaltsobjekten verführt er uns und macht sich zugleich über uns lustig. Ziemlich plakativ stösst er die Betrachter darauf, dass sie vielleicht auch ohne Uhr oder Schachbrett

glücklich sein könnten, und dass Ordnungswahn und Freizeitsport nicht unbedingt in jeden Lebensentwurf passen. Mamets surreale Skulpturen lassen uns schmunzeln oder auch mal laut herauslachen, doch sein hintergründiger Schalk regt nicht zuletzt zum Nachdenken an; selten kommt Konsumkritik so leichtfüßig daher.

Sperrige Gegenwelt

Auch Fritz Sauter, der uns als Lokalmatador gleich im Eingangsraum mit seinen Werken überfällt, kritisiert und kommentiert die Welt, aber er tut dies ungleich vielfältiger und zum Teil auch böserartiger als Mamet. Sauter ist ein aufmerksamer Zeitgenosse, dem die Banalitäten und Absurditäten des Alltags ins Auge springen. Indem er hemmungslos mixt, zusammenrührt und -fügt, bastelt er eine Gegenwelt, die er uns wiederum wie einen Spiegel vorhält.

Sauter ist sowohl Bild- wie Wortkünstler und vor allem als Letzterer ziemlich sperrig. Sein Humor kann sehr plump, aber auch schwarz und hintergründig sein. Er verführt die Betrachter nicht nur zum Schmunzeln, sondern ebenso zur Schadenfreude, und so bleibt einem manchmal das Lachen im Halse stecken. Selbstredend sind bei Fritz Sauter auch die Titel Bestandteile seiner Bilder.

Von Dada geführt?

Mit seinen Werken nimmt Fritz Sauter Stellung, er will mitreden und verlässt sich dabei doch auf die Narrenfreiheit der Kunst. Absurdität und eine fast kindliche Naivität gehen bei ihm Hand in Hand. Ist es Dada, der ihn führt, oder ganz einfach die Lust am Spielen? Nicht immer ist alles ganz geglückt, so lösen zum Beispiel die Puppenstuben einen Déjà-vu-Effekt aus. Doch die Vielfalt des Sauterschen Universums ist gross. Es lohnt sich, darin auf Entdeckungsreise zu gehen und dabei durchaus selbstkritisch auch darauf zu achten, was die feinen Bösartigkeiten bei einem selbst auslösen.